



Leben und
Lernen im
Ganztag

Nordrhein-Westfalen



**INDIVIDUALISIERTES LERNEN
IM GANZTAG**

IMPRESSUM

HERAUSGEBERINNEN

Gemeinnützige Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH (DKJS)

Tempelhofer Ufer 11, 10963 Berlin

Telefon: +49 (0)30 - 25 76 76 - 0

Fax: +49 (0)30 - 25 76 76 - 10

www.dkjs.de

Qualitäts- und UnterstützungsAgentur - Landesinstitut für Schule (QUA-LiS NRW)

Paradieser Weg 64, 59494 Soest

Telefon: +49 (0)2921 - 683 - 0

Fax: +49 (0)2921 - 683 - 1109

www.qua-lis.nrw.de.

REDAKTION

DKJS: Christine Becker-Hardt, Wibke Pecksen, Kathrin Schneider, Anne Stienen

QUA-LiS NRW: Sandra Bülow, Dr. Reinhard Erlemeyer

Die namentlich gekennzeichneten Beiträge externer Autorinnen und Autoren spiegeln deren Sichtweise und nicht zwangsläufig die Meinung der Herausgeberinnen und Programmpartner wider.

LEKTORAT

Fabian Kreß, redaktionsnetzwerk.berlin

FOTOGRAFIEN

Dominik Schmitz (Coverfoto), DKJS/Kerstin Zillmer (Porträt Kahl, S. 3),

QUA-LiS NRW/Udo Geisler (Porträt Ägypten, S. 3)

ILLUSTRATIONEN

Sandra Bach, Helene Graupner, sandruschka. Raum für Gestaltung

LAYOUT UND SATZ

Carmen König, die königskinder, Berlin

DRUCK

Druck & Verlag Kettler GmbH

HAFTUNG FÜR LINKS

Diese Publikation enthält Verlinkungen zu Internetauftritten Dritter, auf deren Inhalt die Herausgeberinnen keinen Einfluss haben. Aus diesem Grund können die Herausgeberinnen für diese Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Es wird keine Verantwortung für die Verfügbarkeit oder den Inhalt solcher Internetauftritte übernommen und keine Haftung für Schäden oder Verletzungen, die aus der Nutzung – gleich welcher Art – solcher Inhalte entstehen. Zum Zeitpunkt der Verlinkung waren keine Rechtsverstöße erkennbar.

Alle Links wurden im Mai 2019 auf Aktualität überprüft.

© DKJS/QUA-LiS NRW 2019



Dr. Heike Kahl
Geschäftsführerin der
Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS)

Liebe Leserinnen und Leser,

individualisiertes Lernen heißt: jedes Kind da abholen, wo es steht – mit seinem Lerntempo, seinen Stärken und Interessen. Im Rahmen des Projekts „Leben und Lernen im Ganztag“ (*LiGa NRW*) haben sich 83 von insgesamt 131 teilnehmenden Gesamt-, Sekundar-, Primus- und Gemeinschaftsschulen diesem Thema gewidmet. Sie haben über eine Projektlaufzeit von drei Jahren ein selbstgewähltes Entwicklungsvorhaben zum individualisierten Lernen umgesetzt. Dabei wurden unter anderem neue Lernzeiten-Modelle erprobt, Lernkonzepte für den Fachunterricht entwickelt oder Coaching- und Beratungsmodelle eingerichtet.

Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) und die Qualitäts- und UnterstützungsAgentur – Landesinstitut für Schule (QUA-LiS NRW) haben die Schulen auf ihrem individuellen Entwicklungsweg begleitet. Es wurden keine fertigen Rezepte angeboten, sondern ein Rahmen, um eigene Veränderungsprozesse anzustoßen, bestehende Vorhaben weiterzuentwickeln und selbstgesteckte Ziele zu erreichen. Besonders profitiert haben die teilnehmenden Schulen dabei vom Austausch in den regionalen Netzwerken. Regelmäßig über die gesamte Projektlaufzeit fanden diese moderierten Treffen statt, die Raum boten, um miteinander zu arbeiten und gemeinsam zu lernen.

Diese Broschüre gibt Einblicke in die vielfältigen Erkenntnisse und Ergebnisse aus dem Projekt rund um das Themenfeld „Individualisiertes Lernen“. Beispiele guter Praxis veranschaulichen, wie Konzepte im Schulalltag nachhaltig implementiert werden können. Damit möchten wir auch anderen Schulen Impulse geben und zu eigenen Entwicklungen anregen.

Wir danken allen teilnehmenden Schulen für ihr großes Engagement und die Offenheit, ihre Erfahrungen und Ergebnisse zu teilen. Die guten Beispiele mögen viele weitere Schulen in Nordrhein-Westfalen und bundesweit motivieren, individualisiertes Lernen umzusetzen und ihre Qualität weiterzuentwickeln. Damit noch mehr Schülerinnen und Schüler genau dort abgeholt werden, wo sie gerade stehen.

Dr. Heike Kahl

Eugen L. Egyptien

Eugen L. Egyptien
Direktor der Qualitäts- und UnterstützungsAgentur –
Landesinstitut für Schule (QUA-LiS NRW)



GEBRAUCHSANWEISUNG

Zum Schuljahresende 2018/2019 endet das dreijährige Landesprojekt „Leben und Lernen im Ganztag“ (LiGa NRW). Die Ergebnisse und Erfahrungen aus den schulischen Entwicklungsprozessen können Schulen auch über das Projekt hinaus auf ihre eigenen Vorhaben anwenden. Aus zentralen Erkenntnissen und guten Praxisbeispielen sind dazu drei Broschüren entstanden. Sie richten sich an alle, die in verschiedenen Rollen in Prozesse der Schulentwicklung eingebunden sind. Dies sind insbesondere Lehrkräfte und weitere pädagogische Fachkräfte, Schulleitungen sowie Dezernentinnen und Dezernenten der Schulaufsicht.

Wie ist die Reihe aufgebaut?

Jede der drei Broschüren hat einen anderen inhaltlichen Schwerpunkt.

Broschüre „Schulentwicklungsprozesse anstoßen und begleiten“: Die Broschüre richtet sich besonders an diejenigen, die den Schulentwicklungsprozess an einer Schule federführend umsetzen und begleiten. Übergreifende Steuerungsinstrumente, die den Prozess unterstützen, stehen deswegen im Mittelpunkt der Betrachtung. Auch die Beteiligung der Schulaufsicht an den Prozessen im Projekt wird beleuchtet.

Broschüre „Individualisiertes Lernen im Ganztag“: Um neue Formen individualisierten Lernens in der Schule zu verankern, müssen Schulen umfassende Konzepte entwickeln. Die Broschüre stellt dazu praktische Erfahrungen aus unterschiedlichen Perspektiven vor sowie Möglichkeiten zur Einbindung des Kollegiums.

Broschüre „**Ganztag gut gestalten**“: Um pädagogisch wirksame Ganztagsangebote zu gestalten, ist die Arbeit in multiprofessionellen Teams unverzichtbar. Ebenso spielt dabei die Partizipation von Schülerinnen und Schülern, Eltern und externen Partnern eine zentrale Rolle. Diese Broschüre zeigt auf, was sich in LiGa NRW insbesondere bei der Zusammenarbeit dieser Personengruppen bewährt hat.

Wie ist diese Broschüre aufgebaut?

Jedes Heft wird durch einen wissenschaftlichen Fachbeitrag und zentrale Erkenntnisse aus der Projektarbeit eröffnet. Praxisbeispiele veranschaulichen die gewonnenen Erkenntnisse und geben Einblick in die Arbeit der beteiligten Schulen. Arbeitsmaterialien aus dem Alltag der Schulen runden die Broschüre ab. Die Erkenntnisse aus der Projektarbeit sind in allen drei Broschüren denselben fünf Faktoren (s. S. 7 ff.) für die erfolgreiche Umsetzung von Schulentwicklungsprozessen zugeordnet. Jede Broschüre beleuchtet die Faktoren aus dem Blickwinkel ihres Themenschwerpunkts und veranschaulicht sie durch ein oder mehrere Schulbeispiele.

Arbeitsmaterialien der Schulen werden zum Teil abgedruckt und ergänzend unter kurzelinks.de/liga-nrw.de zur Verfügung gestellt. Verschiedene Formulierungen – wie z. B. die Form und Schreibweise zur Darstellung der verschiedenen Geschlechter – unterliegen hierbei der Verantwortung der jeweiligen Schule und können von der in diesen Broschüren verwendeten Form abweichen.

Verwendung von Icons



Arbeitsmaterialien



Infos



weiterführende
Literatur



Links



INHALT

Vorwort	3
Gebrauchsanweisung	4
 WISSENSCHAFTLICHER IMPULS	
Zeit für mehr! – Individualisiertes Lernen im Ganztage <i>Prof. Katrin Höhmann, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg</i>	6
 ERKENNTNISSE AUS LIGA NRW	
Individualisiertes Lernen im Ganztage	7
 PRAXISBEISPIELE UND ARBEITSMATERIALIEN	
Gesamtschule auf dem Schießberg in Siegen Lernzeiten im ganzen Team weiterentwickeln	10
Gesamtschule Gescher Evaluationen für die Weiterentwicklung des SegeL-Konzepts nutzen	12
Heinrich-Böll-Sekundarschule Bornheim Ein Lernzeiten-Konzept entwickeln und implementieren	14
Robert-Schuman-Europaschule Willich Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler fördern	18
Sekundarschule Stewweder Berg Digitalisierte Lernzeiten als Ausgangspunkt für die weitere Unterrichtsentwicklung nutzen	22
ANHANG	
Literatur	26
Übersicht der <i>LiGa</i> -Schulen in NRW im Themenfeld „Individualisiertes Lernen im Ganztage“	26
Kontakt	31



ZEIT FÜR MEHR! – Individualisiertes Lernen im Ganztag

Prof. Katrin Höhmann, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

„Zeit für mehr!“ Wieviel Optimismus steckt in dieser Formulierung! Zeit für mehr individualisiertes Lernen und Zeit für mehr individuelle Förderung, Zeit für bessere Bildung, Zeit für mehr erfahrungsbasiertes und für sinnvoll gestaltetes selbstorganisiertes Lernen.

Mit der Einführung von Ganztagschulen waren und sind nach wie vor viele Erwartungen verbunden. Doch die große Hoffnung, dass durch die Erhöhung der Verweildauer von Kindern in der Institution Schule quasi automatisch mehr Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit entstehen würden, hat sich bis jetzt nur ansatzweise erfüllt. Nicht bei allen Schulen, die sich Ganztagschule nennen, gibt es gute und erfolgreiche Lernkonzepte. Die undifferenzierte Begeisterung der Vergangenheit weicht an vielen Stellen der Einsicht, dass es sich lohnt, sehr genau hinzuschauen, wenn es um die Ganztagsqualität, Zeitnutzung, personelle Ausstattung, Betreuungsqualität und insbesondere um die Bildungsqualität geht. Offene Ganztagschulen sind ohne Frage ein wichtiges Angebot für Eltern und Erziehungsberechtigte, wenn der Fokus vor allem auf einer verlässlichen Betreuung mit Bildungsanspruch liegt. Gebundener Ganztag hingegen ist das tragfähigere Modell, wenn es um die Tiefenstrukturen einer veränderten, nachhaltigen und an individueller Kompetenzentwicklung orientierten Bildung geht.

Doch wie können Ganztagschulen sich zu einem solchen Lern- und Lebensraum für Kinder und Jugendliche entwickeln? Zunächst kommt es darauf an, dass sie sich in ihrem Schulentwicklungsprozess – in den alle schulischen Gruppen eingebunden sind – fundiert über ihre Vorstellung von einer guten Schule und von gutem Unterricht austauschen. Eine stärkenorientierte Haltung und positive Einstellung zu Kindern und Jugendlichen und ihrem Lernprozess im Unterricht wie auch im außerunterrichtlichen Bereich sind die Basis: Es lohnt sich, miteinander über Kinder und ihren Lernprozess nachzudenken. Welches Bild vom Kind hat die Ganztagschule? Wie gelingt die Wertschätzung von Kompetenzen, die Schüler*innen¹ mitbringen? Gibt es eine respektvolle

Arbeit an den Inhalten, die noch nicht beherrscht werden – ebenso wie eine stärkenorientierte Förderung besonderer Begabungen? Werden Partizipation und Kooperation im Alltag gelebt? Schüler*innen wahrzunehmen, in die professionelle Beziehung zu gehen und eine differenzierte Feedbackkultur zu etablieren, ist für nachhaltige Bildungsprozesse nachweisbar relevant. Das verlangt auch nach einer Schulorganisation, die Personenkontinuität und verlässliche Strukturen schafft. In guten Ganztagschulen gibt es zudem ein gemeinsames Bildungsverständnis aller Beteiligten. Es gilt, den schulischen Bildungsauftrag, wie er in NRW im Schulgesetz § 1 formuliert ist, mit dem Bildungsauftrag des Kinder- und Jugendhilfegesetzes stimmig zu verzahnen.

Es gibt nicht das eine gültige didaktische Konzept, sondern es werden die Möglichkeiten genutzt, die unterschiedlichsten Methoden, Medien, Aufgabenformate so einzusetzen, dass sie nachhaltiges Lernen ermöglichen. Individualisiertes Lernen umfasst sowohl personalisierte Lernphasen wie auch das Lernen in der Gemeinschaft, es braucht individuell zugeschnittene Aufgaben ebenso wie anspruchsvolle Projekte für Gruppen. Ganztagschulen bieten dafür einen guten Rahmen, insbesondere gebundene Ganztagschulen mit den größeren Möglichkeiten, unterschiedliche Phasen und Formen des Lernens sinnvoll zu rhythmisieren. Seinen eigenen Lernprozess zu organisieren und kooperativ arbeiten zu können, sind zwei wichtige Kompetenzen, die nicht nur im Unterricht gelernt werden können. Der qualifizierte Blick aller Erwachsenen an der Ganztagschule auf die Entwicklung der Schüler*innen und ihre Bereitschaft miteinander zu kooperieren, ermöglicht differenzierte Begleitung. Lernen ist ein sehr persönlicher Prozess und dieser braucht individuelles Feedback. Deswegen sind unter anderem Lernbegleitungs- oder Coachinggespräche für Lernerefolge von großer Bedeutung.

„Zeit für mehr!“ Das heißt auch: Zeit für mehr Professionalität, Zeit für mehr Kooperation und Zeit für mehr qualifizierte Ganztagsbildung in gut durchdachten Strukturen.

¹ Auf Wunsch der Autorin wird in diesem Beitrag von der Genderschreibweise der übrigen Publikation abgewichen. Sie folgt damit dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes, das die Benennung eines dritten Geschlechts auf dem Hintergrund des Diskriminierungsverbots fordert.

INDIVIDUALISIERTES LERNEN IM GANZTAG

Erkenntnisse aus *LiGa NRW*

Seit dem „PISA-Schock“ im Jahr 2000 ruhen viele Hoffnungen auf den Ganztagschulen (vgl. KMK 2015, S. 4)²: Ihnen wird unter anderem das Potenzial zugesprochen, Schülerinnen und Schüler besser individuell zu fördern, damit sie erfolgreicher lernen. Auch mehr Bildungsgerechtigkeit soll dadurch erreicht werden (vgl. Willems & Becker 2015, S. 34 ff.; Züchner & Fischer 2014, S. 351f.). Der Beitrag von Prof. Katrin Höhmann bestätigt diese Ansätze, zeigt aber gleichzeitig notwendige Handlungsbedarfe auf. Durch mehr Zeit allein wird wenig verändert – auf die Qualität kommt es an!

Hier setzt das Projekt *LiGa NRW* mit seinen 15 schulischen Entwicklungsnetzwerken an. Die 131 beteiligten Schulen erarbeiten gemeinsam dieses „Mehr an Qualität“, 83 davon im Themenbereich „Lernen im Ganztag“.



ÜBER LiGA NRW



- Teil des in fünf Bundesländern umgesetzten Programms „LiGa - Lernen im Ganztag“
- Vision: mehr individuelle Förderung im Ganztag und bessere Bildungschancen für alle
- Laufzeit: 2016-2019
- 131 Gesamt-, Sekundar-, Primus- und Gemeinschaftsschulen mit gebundenem Ganztag in fünf Regierungsbezirken
- Schulen im Aufbau und Schulen, die bereits viele Jahre bestehen
- 15 schulische Entwicklungsnetzwerke
- selbstgewählte Entwicklungsvorhaben aus drei Themenschwerpunkten
- Unterstützung durch Expertisen, Planung, Austausch, Hospitationen und Vernetzung – auch länderübergreifend
- besonderer Einbezug der Steuerungsebenen

Die Einführung bzw. Weiterentwicklung von Lernzeiten spielte dabei eine besonders große Rolle: 63 Schulen setzten ein Entwicklungsvorhaben zu diesem Thema um. Doch wie können Schulen das Lernen im Ganztag verbessern? Welche Faktoren sind maßgeblich für eine erfolgreiche Umsetzung ihrer selbstgewählten Entwicklungsvorhaben? Die Erkenntnisse aus der Projektarbeit aller 131 Schulen sind in fünf Faktoren für die erfolgreiche Umsetzung von Schulentwicklung zusammengefasst:

- /// Haltung und Engagement
- /// Kommunikation und Austausch
- /// Partizipation und Teilhabe
- /// Evaluation und Feedback
- /// Strukturen und Rahmenbedingungen

Diese Faktoren sind das Ergebnis einer Analyse zahlreicher Interviews und Feedbackbögen, der Dokumentation der Entwicklungsvorhaben und der länderübergreifenden und landesspezifischen Projektevaluation. Sie zeigen: Auch wenn jedes Schulentwicklungsprojekt anders ist, gibt es übergreifende Parameter, die ein Gelingen begünstigen.

Bei der Einführung von Formen individualisierten Lernens ist es wichtig, das gesamte Kollegium mitzunehmen, da langfristig alle Lehrkräfte das neue Konzept in ihrem Unterricht umsetzen. In dieser Broschüre werden die fünf Faktoren daher besonders unter dem Aspekt der Einbindung des Kollegiums betrachtet.

1 HALTUNG UND ENGAGEMENT: DIE MOTIVATION IM KOLLEGIUM FÖRDERN

Veränderungsbereitschaft und eine konstruktive Grundhaltung im Kollegium fördern das Gelingen von Entwicklungsvorhaben (vgl. Holtappels 2016, S. 149 ff.). Wie können Schulen diese Faktoren positiv beeinflussen?

Berücksichtigen muss man, dass die Herausforderungen an etablierten Schulen häufig anders gelagert sind als an Schulen im Aufbau. Bei älteren Schulen liegen sie oft darin, Mut zur Veränderung bestehender Strukturen und neue Begeisterung zu wecken. Hierfür verzahnt ein gelungenes Akzeptanzmanagement die auf den Folgeseiten dargestellten Gelingensbedingungen eng miteinander. So ist es sinnvoll, den (langfristigen) Ressourcengewinn und mögliche Qualitätsverbesserungen gegenüber dem Arbeitseinsatz herauszuarbeiten.

An Schulen im Aufbau ist das Engagement für Entwicklungsarbeit oft vorhanden. Es steht aber einer enormen Vielfalt an parallelen Herausforderungen und neu zu lösenden Aufgaben gegenüber. Um die Motivation zu wahren und Überlastung zu vermeiden, ist es wichtig, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren und bei Bedarf das Vorhaben zu verschlanken.

Das Wahrnehmen und Wertschätzen individueller, bisher nicht genutzter Kompetenzen kann die Motivation, sich in Entwicklungsprozesse einzubringen, weiter fördern. Auch die vertrauensvolle Übergabe von Aufgaben in eigene Verantwortung steigert das Engagement. Um diese neuen Aufgaben meistern zu können, erhalten die Kolleginnen und Kollegen zusätzlich Unterstützung durch erfahrene Tandempartner, schulinterne Fortbildungstage sowie weiteren, passgenauen, teilweise individuellen Support. Für das gesamte Kollegium ist es wichtig, Innovationen in einem geschützten Raum erproben zu können

– zum Beispiel digitale Medien im Rahmen eines Fortbildungstages. So entstehen positive Erfahrungen mit den Neuerungen.

Weitere Informationen: Praxisbeispiele Sekundarschule Stemweder Berg (s. S. 22) und Robert-Schuman-Europaschule Willich (s. S. 18)

2 KOMMUNIKATION UND AUSTAUSCH: NEUE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN MITNEHMEN

An Schulen im Aufbau ist es eine besondere Herausforderung, jährlich viele neue Lehrkräfte zu integrieren. Dem begegnen die Schulen mit detaillierten Einführungs- und Übergabemodellen. Dies hilft nicht nur den neuen Kolleginnen und Kollegen, sondern bietet für alle einen hervorragenden Reflexionsanlass. Gelungene Übergaben mit klaren Informationen über bewährte Strategien und Maßnahmen verhindern Doppelbelastungen. Übergabekonferenzen, Handouts mit zentralen Informationen und feste Mentorinnen und Mentoren als Ansprechpersonen sind hier Beispiele. Spezielle Einführungsstunden in die Lernzeitenbetreuung oder das Angebot von Hospitationen zählen ebenso dazu. Auch dies ist Teil eines erfolgreichen Akzeptanzmanagements.

Weitere Informationen: Praxisbeispiele Gesamtschule auf dem Schießberg, Siegen (s. S. 10) und Heinrich-Böll-Sekundarschule Bornheim (s. S. 14)

3 PARTIZIPATION UND TEILHABE: DAS KOLLEGIUM AKTIV IN DIE GESTALTUNG EINBINDEN

Die nachhaltige Verankerung von individualisiertem Lernen in der Schule bringt besondere Anforderungen an die Zusammenarbeit mit sich: Die Kolleginnen und Kollegen sollten idealerweise gemeinsam niveaudifferenzierte Arbeitsmaterialien entwickeln und sie passgenau mit dem Fachunterricht sowie anstehenden Überprüfungsformaten verzahnen. Dies erfordert einen hohen Arbeitseinsatz und gleichzeitig viel Vertrauen in die Materialien, die andere entwickelt haben. Teamarbeit ist unverzichtbar.

Durch die Verteilung von Verantwortung im Team entsteht Gestaltungsraum für die Kolleginnen und Kollegen. Hierfür kann die Schule bestehende Strukturen nutzen (zum Beispiel Steuergruppe, Jahrgangs-

teams und Fachkonferenzen) oder aufgabenbezogene Arbeitsgruppen einrichten (zum Beispiel das schulinterne *LiGa NRW*-Projektteam). Eine Pilotierung kleinerer Vorhaben durch Einzelpersonen ist eine weitere Möglichkeit. Diese intensive Beteiligung kann Identifikation und Vertrauen in das neue Konzept fördern. Vorteilhaft ist dazu eine frühe Einbindung – bereits in der Konzeptionsphase. Zum anderen verteilt sich auch die Arbeitsbelastung auf mehrere Personen und schafft so Entlastung für Einzelne.

Weitere Informationen: Praxisbeispiele Gesamtschule Auf dem Schießberg, Siegen (s. S. 10), Gesamtschule Gescher (s. S. 12) und Robert-Schuman-Europaschule Willich (s. S. 18)

4 EVALUATION UND FEEDBACK: ERFOLGE SICHTBAR MACHEN UND VERBESSERUNGEN ANSTOßEN

Die Einführung neuer Lernformen stößt anfangs häufig auf Skepsis: Schülerinnen und Schüler, Eltern und das Kollegium müssen sich zunächst an die neuen Formate gewöhnen. Der Mehrwert der neuen Lernformen muss für alle erkennbar werden. Umso wichtiger ist es, bei allen Beteiligten regelmäßig Rückmeldungen zu dem neuen Lernkonzept einzuholen. Onlinefragebögen bieten hier eine erhebliche Erleichterung bei der Befragung und Auswertung.

Die Durchführung einer Evaluation birgt zwei Chancen. Zum einen zeigt die Erfahrung, dass die Ergebnisse vielfach positiver ausfallen als angenommen. Dadurch kann ein Motivationsschub für das Projekt entstehen, besonders auf Seiten des Kollegiums. Zum anderen hilft sie, gezielt Nachsteuerungsbedarfe zu identifizieren und das Konzept datenbasiert weiterzuentwickeln.

Eine wiederholte Befragung sichert die Qualität auch über die Einführungsphase hinaus. Regelmäßig sollte man dabei nicht mit häufig verwechseln. Veränderungen brauchen Zeit, um sich zu etablieren und ihre Wirkung messbar zu entfalten. Es bietet sich daher an, den Befragungsrhythmus für jedes Teilvorhaben individuell festzulegen.

Weitere Informationen: Praxisbeispiele Gesamtschule Gescher (s. S. 12) und Gesamtschule Auf dem Schießberg, Siegen (s. S. 10)

5 STRUKTUREN UND RAHMENBEDINGUNGEN: GREMIEN SYSTEMATISCH NUTZEN

Die feste Verankerung in den Gremien einer Schule gibt einem Entwicklungsvorhaben Struktur und Legitimität. Die Einbeziehung von Schulkonferenz, Elternpflegschaft und Schülervertretung sowie Lehrer- und Fachkonferenzen steigert die Identifikation mit dem Projekt und bindet viele Personen aktiv ein. Im besten Fall wird das Projekt von der Initiative einer kleinen Projektgruppe zu einem Vorhaben der gesamten Schulgemeinschaft. Die gefassten Beschlüsse sind zudem verbindlich.

Auch für einen klaren organisatorischen Rahmen ist die Verankerung in den Gremien hilfreich: Sie tagen regelmäßig, der nächste Zeitpunkt zum Austausch steht somit fest. In den Sitzungen können Zwischenergebnisse vorgestellt, Zeitpläne angepasst und Aufgaben vergeben werden. So verteilt sich die Arbeitsbelastung auf viele Schultern.

Weitere Informationen: Praxisbeispiele Gesamtschule Gescher (s. S. 12) und Gesamtschule Auf dem Schießberg, Siegen (s. S. 10)



GESAMTSCHULE AUF DEM SCHIEßBERG IN SIEGEN

Lernzeiten im ganzen Team weiterentwickeln



Gesamtschule

gegründet 2016

www.gesamtschule-schiessberg.de

ANSPRECHPERSONEN

Alexander Lisai, Schulleitung
schulleitung-gs-am-schiessberg@t-online.de

Simone Kamitz, stellv. Schulleitung
stellv-gs-am-schiessberg@t-online.de



DAS ENTWICKLUNGSVORHABEN

Die Gesamtschule Auf dem Schießberg startete 2016 zeitgleich mit *LiGa NRW* und nutzte von Beginn an die Netzwerkarbeit für die Konzeption ihres Lernzeitenmodells. Dieses hat ein Planungsteam in Zusammenarbeit mit der Schulleitung entwickelt. Dabei unterstützt Schulleiter Alexander Lisai neben seiner aktiven Rolle bei der Planung und Umsetzung auch durch Ressourcenzuweisungen. Seine Vision ist, dass Lernzeiten nicht Anhängsel des Fachunterrichts sind. Daher gilt: Mit freien Lernformen sollte auch im Fachunterricht häufiger gearbeitet werden.

Realisiert wird das Konzept für alle Jahrgänge in einem Lernzeitenband, das montags bis donnerstags jeweils in der 2. Stunde und freitags in der 3. Stunde stattfindet. Alle Fächer bringen Aufgaben ein. Dann sind alle Türen offen und die Schülerinnen und Schüler können wählen, in welchem Raum sie wann welche Aufgaben ihres Lernplaners mit welcher Hilfe bearbeiten. Nur im 5. Jahrgang wird stärker gelenkt, um die Kinder an das freie Format heranzuführen.

Alle Lehrpersonen können jederzeit zur Unterstützung herangezogen werden. In den Fächern Mathematik und Englisch haben alle Kinder und Jugendlichen zudem einen Paten bzw. eine Patin, um bei Bedarf zu helfen. Bei besonderer Begabung oder besonderen Unterstützungsbedarfen in diesen beiden Fächern erhalten ausgewählte Schülerinnen und Schüler zweimal wöchentlich ein differenziertes Angebot. So werden sie noch individueller gefördert.

Die Arbeitsaufträge aller Fächer entwerfen die Fachschaften und Jahrgangsteams passend zum ebenfalls gemeinsam konzipierten Fachunterricht samt Klassenarbeiten. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten sie innerhalb einer Woche und dokumentieren die Ergebnisse gegenüber den Eltern sowie den Fach- und Klassenlehrkräften im Lernplaner. Die fachliche Richtigkeit überprüfen die Fachlehrerinnen und -lehrer im Unterricht.

» DAS WAR HILFREICH

Projektrahmen LiGa NRW: Das Projekt bietet Freiräume für die Arbeit des Planungsteams und gibt Impulse durch den Austausch mit anderen Schulen sowie durch Expertise. Die Struktur des Projektes mit klaren Terminierungen, verbindlichen Vereinbarungen sowie den Planungs- und Dokumentationsinstrumenten bildet einen Leitfaden für die Entwicklungsarbeit.

Teamarbeit – Grundlage des Erfolges: Ein Planungsteam entwirft gemeinsam die Konzeptstruktur und entwickelt sie stetig weiter. Diese Teamarbeit und die ebenfalls in Teams gemeinsam entwickelten Materialien fördern das Vertrauen in die offene Lernform. Dies ist wichtig, denn alle tragen gemeinsam die Verantwortung für den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler – Klassen- und Fachlehrkräfte sowie die betreuenden Lehrerinnen und Lehrer der Lernzeiten. Für den Erfolg des Vorhabens sind daher gute Kommunikation und die Beteiligung des gesamten Kollegiums, aber auch der Schülerschaft und der Eltern unabdingbar. Das Planungsteam holt in allen Mitwirkungsgremien regelmäßig Feedback und Vorschläge ein, die geprüft und berücksichtigt werden.

Zwei Evaluationen zur Bedarfslage und Zufriedenheit im Kollegium, bei Eltern sowie Schülerinnen und Schülern haben zusätzliche Klarheit geschaffen und boten eine weitere Mitwirkungsmöglichkeit.

Steigende Zufriedenheit und gute Anregungen fördern die Motivation zur Weiterarbeit: Jeder neue Jahrgang erzielt Fortschritte bei Arbeitshaltung, Kompetenzen im Umgang mit selbstorganisierten Lernformaten und bei den Arbeitsergebnissen.

» DAS IST BESONDERS GUT GELUNGEN

Neue Lehrkräfte einbinden: Bei einer Schule im Aufbau ist die Einbindung der jährlich neu hinzukommenden Kolleginnen und Kollegen eine Herausforderung und Chance zugleich. Zum einen bringen sie neue Ideen und Impulse mit, zum anderen haben nicht alle Erfahrungen mit offenen, selbstorganisierten Lernformen oder der Rolle einer „Lernbegleitung“. Auch die enge Teamarbeit, in der Unterrichtsvorhaben und kompetenzorientierte Aufgaben konzipiert werden, ist oft ungewohnt. Um hier die „Neuen“ schnell an Bord zu holen, ist ein bewährtes Einführungsverfahren systemisch integriert: Neue Lehrkräfte bekommen einen Mentor bzw. eine Mentorin zugeteilt, sie nehmen an einer „Übergabekonferenz“ am Ende der Sommerferien teil, und es gibt für sie ein „Einführungsbuch“ mit zentralen Informationen zum Schulalltag. Bestehende Doppel-Klassenleitungs-Teams werden geteilt und für das kommende Schuljahr aus erfahrenen und neuen Kolleginnen und Kollegen neu zusammengesetzt. Die Übergabekonferenz ist auch ein Evaluations- und Rückmeldeorgan für Formate, die im vergangenen Schuljahr erprobt wurden.

Ein Tipp für andere Schulen: Mehr Gelassenheit!

„An einer Schule im Aufbau stehen ständig viele Innovationen und damit intensive Arbeit an. Manchmal hat dies dazu geführt, dass zu früh Änderungen durch Steuerungseingriffe gefordert wurden. Hier sollten Gelassenheit und Mut bestehen, Dinge länger zu erproben, damit sich Formate einschleifen und vielleicht doch etablieren.“

Alexander Lisai, Schulleiter

GESAMTSCHULE GESCHER

Evaluationen für die Weiterentwicklung des Segel-Konzepts nutzen



Gesamtschule im Aufbau

gegründet 2013

www.gesamtschule-gescher.de

ANSPRECHPERSONEN

Bernhard Manemann-Kallabis, Schulleitung
b.manemann-kallabis@gs.gescher.de

Ellen Wilms, Didaktische Leitung
gesamtschule-wilms@gescher.de



DAS ENTWICKLUNGSVORHABEN

Selbstgesteuertes Lernen (SegelL) in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch ist bereits seit der Gründung im Schuljahr 2013/14 Teil des Schulkonzepts der Gesamtschule Gescher. Doch zu Beginn waren Kollegium, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler skeptisch: Ist die Lernform wirklich schon für die Unterstufe geeignet? Die Schule reagierte mit großer Offenheit auf die Zweifel und beschloss ein umfassendes Evaluationsvorhaben. „Wir haben von Anfang an versprochen: Wir schauen nach drei Jahren, wo wir stehen. Und wir sind auch bereit, Dinge zu revidieren“, sagt Schulleiter Bernhard Manemann-Kallabis.

Mit der Evaluation will die Schule feststellen: Wie gut funktioniert das SegelL-Konzept bisher und wo sollten wir nachsteuern? Wie zufrieden sind Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern? Und welche Anpassungen sind für die Jahrgangsstufen 8 bis 10 notwendig?

SO IST DIE SCHULE VORGEGANGEN

Umgesetzt wird das Vorhaben von der Steuergruppe der Schule, deren Arbeitsschwerpunkt auf selbstgesteuertem Lernen liegt. Sie entwickelte eine Online-

umfrage, in der Mitte 2016 alle Zielgruppen befragt wurden. Auf einer schulinternen Fortbildung im Februar 2017 diskutierten das Kollegium sowie Mitglieder der Eltern- und Schülervertretung die Evaluationsergebnisse (Befragung und Evaluationsbericht siehe Online-Material). In Kleingruppen leiteten sie Arbeitsaufträge für Schulleitung, Jahrgangsteams und Fachschaften ab. Nach deren Verabschiedung durch die zentralen Gremien Elternpflegschaft, Schülervertretung, Lehrerkonferenz und Schulkonferenz begann die Umsetzung.

Als erste Nachsteuerungen aus den Evaluationsergebnissen hat die Schule die SegelL-Abläufe verfeinert und vereinheitlicht sowie ein neues Tischgruppenkonzept entwickelt. Zudem wurde das Logbuch für die Jahrgänge 5 bis 7 überarbeitet. Es ist nun stärker in die Lernberatung eingebunden und gibt Eltern mehr Transparenz über die Lernfortschritte ihrer Kinder. Gleichzeitig entstanden neue Entwicklungsvorhaben: Die Steuergruppe hat Lernbüros für die Jahrgänge 8 bis 10 entwickelt und ebenfalls mit einer Evaluation begleitet; das nächste Ziel ist die Konzeption offener Unterrichtsformate für die Oberstufe.

PROJEKTVERLAUF

BEGINN

SCHULJAHR 2015/16

Gründung Steuergruppe mit Fokus „Selbstgesteuertes Lernen“

HERBST 2016

Auswertung und Aufbereitung der Ergebnisse

SOMMER 2017

BIS FRÜHJAHR 2019

Schrittweise Umsetzung der Aufträge



SOMMER 2016

Online-Befragung aller Eltern, Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 5 bis 7

28. FEBRUAR 2017

Schulinterne Fortbildung auf Grundlage der Evaluationsergebnisse: Diskussion und Formulierung von Arbeitsaufträgen für Schulleitung, Jahrgangsteams und Fachkonferenzen der Schule

» DAS WAR HILFREICH

Evaluation als Motivationsschub: Durch die Befragung aller Zielgruppen verfügt die Schule über eine breite Datengrundlage zur Zufriedenheit mit ihrem Konzept. Die guten Ergebnisse wirken als Motivationsschub – für das Kollegium und für Schulleiter Manemann-Kallabis: „In den ersten Jahren hatten wir auch sehr kritische Gespräche, gerade mit Eltern. Und plötzlich kommt bei dieser Befragung zum ersten Mal heraus: Die überwältigende Mehrheit ist von diesem Konzept sehr positiv angetan.“ Eine weitere Bestätigung boten die Lernstandserhebungen 2016/17 in Klasse 8. Die Kompetenzniveaus an der Gesamtschule Gescher lagen über dem Landesdurchschnitt.

Kollegium und Gremien strukturiert einbinden: „Alleine kann man schneller gehen, gemeinsam weiter“, bringt die Didaktische Leiterin Ellen Wilms die Haltung der Gesamtschule Gescher auf den Punkt. Um alle mitzunehmen, sind Teamarbeit und Austausch unverzichtbar. Daher verabschiedet die Schulkonferenz zu Beginn jedes Schuljahres einen Arbeitsplan für Fachschaften und Jahrgangsteams, der Schritt für Schritt die Nachsteuerungsbedarfe aus der Evaluation adressiert. Die Gremien entwickeln Lösungsansätze und pilotieren sie. Nach Auswertung der Pilotprozesse werden die Konzepte dann entweder flächendeckend eingeführt oder abgeändert und erneut pilotiert. Über die Einbindung in Jahrgangsteams sind alle Lehrkräfte in das Entwicklungsvorhaben involviert. Durch den Austausch in den Teams sind die Klassenleitungen auch auf die wöchentliche Lernberatung bestens vorbereitet.

Die Fachschaften Deutsch, Mathematik und Englisch planen in Jahrgangsfachgruppen das Schuljahr inhaltlich und methodisch – hier ist ein Großteil des Kollegiums ein zweites Mal eingebunden. Zudem hat die Schulkonferenz die Steuergruppe „Selbstgesteuertes Lernen“ so besetzt, dass möglichst viele Lehrkräfte fachliche oder persönliche Anknüpfungspunkte haben.

Gestaltungsspielraum für eigene Ideen: Bei aller Strukturierung darf eins nicht zu kurz kommen – Mut und Spielraum, Dinge auszuprobieren. Das Selbstbild als lernende Organisation ist fest im Kollegium und in der Schülerschaft verankert. Innerhalb des klaren Rahmens, den die Schule schafft, können die Lehrkräfte Konzepte individuell auf ihre Lerngruppen anpassen und neue Ideen testen. Die Schulleitung unterstützt dies ausdrücklich, die Eltern bringen den Lehrkräften das nötige Vertrauen entgegen. Auch die Schülerinnen und Schüler sind offen für Pilotprozesse, weil ihre Rückmeldungen ernst genommen werden und sie den Verlauf mitgestalten können.

» DAS IST BESONDERS GUT GELUNGEN

Professionalisierung des gesamten Kollegiums
LiGa NRW hat Prozesswissen im Kollegium weit gestreut: Rückkopplungsschleifen und Abstimmungsprozesse in Gremien sind selbstverständlich, Pilotierung, Evaluation und Implementierung sind feste Bestandteile kleiner und großer Entwicklungsvorhaben geworden.

HEINRICH-BÖLL-SEKUNDARSCHULE BORNHEIM

Ein Lernzeitenkonzept entwickeln und implementieren



Sekundarschule
gegründet 2012
<http://hbsek.de/>

ANSPRECHPERSONEN

Klaus Hannak, Schulleitung
klaus.hannak@hbsek.de

Beate Hantusch, Didaktische Leitung
beate.hantusch@hbsek.de



DAS ENTWICKLUNGSVORHABEN

Der Leitsatz der Heinrich-Böll-Sekundarschule Bornheim (HBS) lautet „Eine Schule für Alle“. Entsprechend ist es ein zentrales Anliegen der Schule, ihre heterogene Schülerschaft individuell zu fördern und zusätzlich in ihrer Eigenständigkeit zu stärken. In ihrem *LiGa NRW*-Projekt setzte sich die Schule daher zum Ziel, ein tragfähiges Konzept zur Umsetzung von Lernzeiten zu entwickeln.

Die Ausarbeitung eines Lernzeitenmodells verzahnte die Schule mit anderen Schulentwicklungsprojekten. Im Fokus stand bei der Projektplanung und -umsetzung vor allem die frühe und aktive Einbindung des gesamten Kollegiums, um von Beginn an Akzeptanz für das Vorhaben zu schaffen. Die Schule legte Wert darauf, gemeinsam ein Modell zu erarbeiten, das alle mittragen können. Die Lernzeiten finden seit dem Schuljahr 2018/19 an drei Tagen pro Woche à 60 Minuten im Klassenverband statt. Die jeweiligen Fachlehrkräfte erstellen die Wochenpläne und Lernzeitmaterialien für die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch. Diese können von den Schülerinnen und Schülern eigenständig in vier Niveaustufen bearbeitet werden. Ein Logbuch dient zusätzlich als

Instrument, um das eigene Lernen zu reflektieren. Die Kinder und Jugendlichen legen zu Beginn jeder Woche individuelle Lernziele fest, deren Erreichung sie am Ende der Woche überprüfen und abzeichnen (s. S. 17). Auch die Eltern sind aufgefordert, am Ende der Woche in das Logbuch zu schauen und die Eintragungen bei Einverständnis zu unterschreiben. In den einzelnen Lernzeitstunden ist am Ende ebenfalls eine zehnminütige Phase vorgesehen, in der das eigene Arbeiten kritisch reflektiert wird.



AKZEPTANZ IM KOLLEGIUM SCHAFFEN – SO KANN ES GELINGEN

- Hospitationen für einen Großteil des Kollegiums ermöglichen
- regelmäßige Informations- und Diskussionsmöglichkeit bieten
- Einführungsstunde für Kollegium und Schülerschaft anbieten

Die Implementierung des Lernzeitenmodells stößt auch in der Schülerschaft auf Zustimmung. Durch die Möglichkeit, sich bei Schwierigkeiten und Fragen an Mitschülerinnen und Mitschüler oder Lehrkräfte zu wenden, können Lösungen direkt erarbeitet werden. Zu Hause kann diese Unterstützung den Kindern und Jugendlichen nicht immer geboten werden. Ausruhen möchte sich die HBS auf dem bisher Erreichten nicht: Sie will das Modell in den nächsten Jahren immer wieder auf den Prüfstand stellen und weiterhin den Bedürfnissen anpassen.

SO IST DIE SCHULE VORGEGANGEN

Nach dem Beschluss, ein Lernzeitenmodell zu entwickeln, informierte sich die Schule umfassend über Möglichkeiten der Umsetzung. Neben der breit aufgestellten Pilotgruppe konnte auch ein Großteil des Kollegiums an Schulen mit bereits ausgereiften Lernzeitenkonzepten hospitieren. Während einer ersten ganztägigen schulinternen Fortbildung hat die Schule anhand der gesammelten Eindrücke die Eckpfeiler des zu entwickelnden Lernzeitenmodells

diskutiert und festgelegt. Diese hat schließlich das gesamte Kollegium abgestimmt, sodass alle das Konzept mittragen können. Eine zweite ganztägige schulinterne Fortbildung diente der inhaltlichen Ausschärfung und Planung der praktischen Umsetzung. Hier wurden unter anderem die einzelnen Phasen der Lernzeit und der Aufbau des Logbuchs festgelegt (Auszug siehe Online-Materialien). Eine Arbeitsgruppe bereitete den exemplarischen Ablauf einer Lernzeitenstunde inklusive der relevanten Informationen vor, um den Kolleginnen und Kollegen von Beginn an eine möglichst reibungslose Umsetzung zu ermöglichen (s. S. 16). Die Pilotphase erfolgte schließlich im Schuljahr 2017/18 in der Jahrgangsstufe 10, die Implementierung in allen Jahrgängen im darauffolgenden Schuljahr 2018/19. Einen dritten Fortbildungstag im Herbst 2018 hat die Schule vorwiegend zur Evaluation der Pilotphase genutzt, um das Angebot passgenau weiterzuentwickeln.

» DAS WAR HILFREICH

Frühe Einbindung des Kollegiums: Besonders die frühe und aktive Einbindung des gesamten Kollegiums hat maßgeblich zu einer reibungslosen Einführung der Lernzeiten an der HBS beigetragen. „Wir haben zu keinem Zeitpunkt im Projekt großen Widerstand gespürt“, fasst Beate Hantusch, Didaktische Leitung der HBS, ihre Eindrücke zusammen. Besonders die umfassend angelegten Hospitationen zu Beginn des Projekts haben die Lehrkräfte für das Vorhaben sensibilisiert.

Gute Vorbereitung der Implementierung: Als besonders wertvoll für die Implementierung wird der exemplarische Ablauf der Lernzeit betrachtet, der allen Lehrkräften für ihre erste Lernzeit-Stunde zur Verfügung gestellt wurde. Neben einer Abbildung der einzelnen Phasen sind hier erläuternde Informationen sowie erste Arbeitsanleitungen für die Schülerinnen und Schüler enthalten. Die Kinder und Jugendlichen wurden hierdurch ebenfalls schrittweise an das Lernzeitenmodell herangeführt.

ARBEITSMATERIALIEN

Weitere Materialien finden Sie unter kurzelinks.de/liga-nrw



» EIN RAT FÜR ANDERE SCHULEN

Vernetzt euch! Eine Vernetzung mit anderen Schulen hat die Heinrich-Böll-Sekundarschule Bornheim in ihrem Entwicklungsvorhaben einen großen Schritt weitergebracht. Vor allem durch die Hospitationen zu Beginn konnte das Kollegium zahlreiche Eindrücke aus der Praxis sammeln, die schließlich in das eigene Lernzeitenmodell eingeflossen sind.

„Wir haben uns im Projektverlauf immer wieder mit dem Kollegium rückgekoppelt, haben mit den Rückmeldungen weitergearbeitet und sind mit den Ergebnissen wieder ins Kollegium gegangen – so haben wir von Anfang an alle mit im Boot gehabt.“

Beate Hantusch, Didaktische Leiterin



Lernzeit

Handout für die Lehrerinnen und Lehrer

1. In der Lernzeit sollen Inhalte aus den Unterrichtsfächern Deutsch, Mathematik und Englisch vertieft/wiederholt werden. Die Lernzeit umfasst jeweils 60 Minuten montags, mittwochs und donnerstags.
2. In der Lernzeit haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich selbstständig für eines oder mehrere Hauptfächer (D/M/E) innerhalb ihres Planes zu entscheiden.
3. Die Einteilung der 60 Minuten Lernzeit sieht folgendermaßen aus:

Einstiegs- und Planungsphase	Die Schülerinnen und Schüler planen ihre Lernzeit, legen ihre Materialien auf ihren Platz und markieren das ausgesuchte Fach auf dem Fächerstreifen.	Ca. 5 Minuten
Arbeitsphase mit Fragemöglichkeit	Die SuS arbeiten an ihren Aufgaben. SuS, die sich als Experten bereitstellen möchten, heften ihre Namensklammer an die Expertentafel. Bei Fragen wenden sich die SuS an die Experten. Wenn darüber hinaus Hilfe von den LuL benötigt wird, schreiben die SuS ihren Namen an die Tafel.	Ca. 10 Minuten
Schweigephase	Die SuS arbeiten selbstständig ohne zu sprechen an ihren Aufgaben.	Ca. 15 Minuten
Arbeitsphase mit Fragemöglichkeit	Siehe oben	Ca. 20 Minuten
Feedbackphase mit Aufräumen	Die SuS füllen ihren Feedbackbogen aus und räumen ihren Arbeitsplatz auf.	Ca. 10 Minuten

4. Die Phasen werden mit einem roten Pfeil an der Tafel visualisiert (ein vorbereiteter Phasenverlaufsplan hängt in jeder Klasse).



Formulierungshilfen für die Lernziele

Kriterien: Lernziele sollen eine **Ich-Botschaft** beinhalten, **realistisch** und **messbar/überprüfbar** sein.

Mögliche Themenfelder könnten sein:

**Selbstorganisation
(Orga)**

Sozialverhalten

**Rund um den
Unterricht**

Einstieg	<ul style="list-style-type: none"> • (Drei) mögliche Lernziele werden vorgegeben. • Im Plenum wird besprochen, ob die zwei Kriterien erfüllt sind. 	<p>Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ich arbeite in den Lernzeiten konzentriert und ruhig => dafür muss in jeder Lernzeit der höchste Balken ausgefüllt sein. • Ich habe immer meine Arbeitsmaterialien dabei => dafür darf im Logbuch kein <input type="checkbox"/> angekreuzt sein.
Erarbeitung	<p>Die Lerngruppe erhält nun die Aufgabe eigene Lernziele nach den Vorgaben zu formulieren, welche sie später der Klasse präsentiert.</p>	<p>Mögliche Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gruppenarbeit • Place mate/Tischdeckchen • Think Pair Share • ...
Präsentation	<p>Die Gruppen präsentieren ihre Ergebnisse (Plakate, Papierstreifen, Folienstreifen...)</p>	<p>Ergebnisse werden festgehalten und in der Klasse sichtbar zur Verfügung gestellt. Nach einiger Zeit werden diese wieder abgehängt und nur bei Bedarf wieder zeitweise zur Verfügung gestellt.</p>

ROBERT-SCHUMAN-EUROPASCHULE WILLICH

Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler fördern



Integrierte Gesamtschule

gegründet 1992

<https://rse-willich.de>

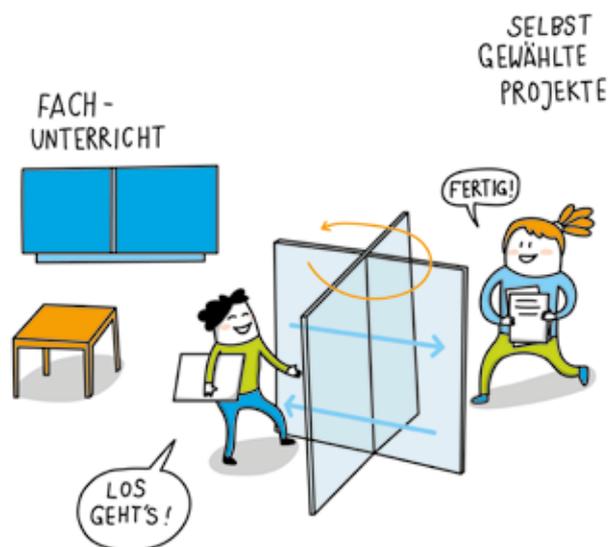
ANSPRECHPERSONEN

Ute Will-Nieding, Schulleitung

ute.will@rse-schulen-willich.de

Reinhard Nadler, Didaktische Leitung

reinhard.nadler@rse-schulen-willich.de



DAS ENTWICKLUNGSVORHABEN

In ihrem *LiGa NRW*-Entwicklungsvorhaben rückt die Robert-Schuman-Europaschule eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern in den Fokus, deren Förderung oft im Hintergrund steht: die Leistungsstarken. Seit dem Schuljahr 2016/17 arbeitet die Schule angelehnt an das Drehtürmodell. Hier entwickeln begabte Mädchen und Jungen ein Zusatzprojekt in einem Fach ihrer Wahl. Sie können dies während der Unterrichtszeit tun, aber jederzeit flexibel, wie durch eine Drehtür, in den Fachunterricht zurückkehren.

Im Herbst 2016 formulierte die Schulentwicklungsgruppe der Schule – bestehend aus Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern – den Wunsch, leistungsstarke Schülerinnen und Schüler stärker in den Blick zu nehmen (Beschlussvorlage siehe Online-Materialien).

Im zweiten Schritt begannen Kolleginnen und Kollegen der Steuergruppe, ein Konzept nach dem Drehtürmodell aufzustellen. Eckpunkte wie Ansprache und Begleitung der Schülerinnen und Schüler sowie die Vereinbarkeit mit dem Regelunterricht wurden hier festgehalten.

Die Kolleginnen Andrea Wanko und Gabriele vom Bruch übernahmen die Rolle der Koordinatorinnen. Sie sind das Bindeglied zwischen Kollegium und Teilnehmenden, beantworten Fragen, sprechen sich mit Fachkolleginnen und -kollegen ab und machen das Vorhaben in den Jahrgangsstufen 8 bis 11 publik. Sie berufen Info-Treffen mit allen teilnehmenden Schülerinnen und Schülern ein. Außerdem leisteten Gabriele vom Bruch und Andrea Wanko von Anfang an Überzeugungsarbeit bei einigen Fachlehrkräften und erläuterten, dass ein Konzept nach dem Drehtürmodell individuelle Förderung *par excellence* bedeutet: In der Zeit, in der im Fachunterricht Wiederholungen stattfinden, die für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler oft nicht notwendig sind, widmen sich diese ihren selbstgewählten Vertiefungsthemen. Fachkolleginnen und -kollegen stehen den Kindern und Jugendlichen als Mentorinnen und Mentoren zur Seite.

Wie frei die Teilnehmenden in der Wahl ihrer Projekte sind, zeigt sich bei einem Blick auf die Themen des ersten „Drehtürdurchgangs“: Hanna Schubert interessiert sich für Informatik und hat ein Computer-

programm entworfen, das selbstständig Primzahlen berechnet. Delaram Jeirani forscht im Fach Geschichte zur NSDAP und zur Hitlerjugend, während Mia d'Alquen gemeinsam mit ihren Mitschülerinnen Greta Rother und Jaqueline Friborg ein Kinderbuch schreibt.

Als hilfreich empfinden die Schülerinnen vor allem die regelmäßigen Treffen mit allen Teilnehmenden. „Es tut gut, sich gegenseitig zu beraten. Außerdem konnten wir mitbestimmen, wie und wann die nächsten Treffen stattfinden“, betont Delaram Jeirani den partizipativen Charakter und die fortwährende Verbesserung des schulinternen Drehtürmodells. Gabriele vom Bruch ist dankbar für Anregungen und überarbeitet zum Beispiel Formulare oder

organisiert Arbeitsräume. Das Vorhaben kommt gut an. Beim zweiten Durchgang des Drehtürmodells stieg die Anzahl interessierter Schülerinnen und Schüler enorm. Aber auch für den ersten Jahrgang wird es noch einmal spannend: Die Präsentationen der Projekte stehen an und auch eine Exkursion zur TH Aachen ist in Planung.

ARBEITSMATERIALIEN

Weitere Materialien finden Sie unter kurzelinks.de/liga-nrw



» DAS WAR HILFREICH

Akzeptanz in der Schulgemeinschaft: Damit alle Beteiligten das Vorhaben gemeinsam tragen, wurde es vor der praktischen Umsetzung in Lehrerkonferenz, Schulpflegschaft, Schülervertretung und Schulkonferenz diskutiert und verabschiedet. Auch während der Durchführung sei es wichtig, so der Didaktische Leiter Reinhard Nadler, das Projekt immer wieder ins Bewusstsein zu rufen. Die Idee, dass Lehrkräfte mitgestalten können, ist an der Robert-Schumann-Schule ebenfalls ein Erfolgsfaktor für das *LiGa NRW*-Entwicklungsvorhaben. In Fachkonferenzen wird zum Beispiel dazu aufgerufen, Ideen für mögliche Vertiefungsthemen einzubringen.

Feste Ansprechpersonen: Ein weiterer entscheidender Punkt war aus Sicht Reinhard Naders die Unterstützung der Koordinatorinnen. Gemeinsam mit der Didaktischen Leitung schaffen sie organisatorische Rahmenbedingungen für alle Beteiligten und entwickeln das Projekt weiter. Für die Koordinatorinnen ist es motivierend, Schülerinnen und Schüler dabei zu begleiten, abseits des Fachunterrichts die eigenen Interessen zu entdecken. „Eine echte Gelingensbedingung ist für mich auch, dass wir die Koordination zu zweit machen. Im Team zu arbeiten, ist bei einem solchen Entwicklungsvorhaben sehr wertvoll“, sagt Gabriele vom Bruch.

» EIN ÜBERZEUGENDES ERGEBNIS

Mehr Motivation beim Lernen und bessere Kommunikation zu den Lehrkräften: Mehr Motivation in der Schule durch mehr Arbeit? Was für viele Schülerinnen und Schüler abwegig erscheinen mag, ist für Enise Sentürk und die anderen aus dem Drehtürprojekt ganz logisch. Hier spüren sie ihre Selbstwirksamkeit: „Mich hat das Projekt motiviert, mehr für die Schule zu tun. Ich habe gemerkt, was ich alles von mir selbst aus schaffen kann.“ Außerdem habe ihr das Arbeitstagebuch geholfen, insgesamt organisierter zu werden, so die Sechzehnjährige. Auch für Greta, Hannah und Delaram hat das Drehtürprojekt Türen aufgestoßen. „Die Kommunikation und das Vertrauen zu den Lehrern ist besser geworden“, betonen alle drei.

„Das Drehtürmodell führt dazu, Kernkompetenzen wie Selbststeuerung und Selbstständigkeit zu entwickeln, die für die zukünftige Berufswelt sehr wichtig sind.“

Reinhard Nadler, Didaktischer Leiter



DAS DREHTÜRMODELL AN DER ROBERT-SCHUMAN-EUROPASCHULE

- Zielgruppe: klassengebunden in den Jahrgangsstufen 8 bis 11
- zeitlicher Umfang: in Vertretungsstunden und in bis zu zwei Stunden wöchentlich anstelle des Fachunterrichts
- Begleitung: zwei Koordinatorinnen als Ansprechpartnerinnen für Kollegium und Schülerinnen und Schüler; Fachkolleginnen und -kollegen als Mentoren
- Instrumente: Arbeitsplan und verbindliche Vereinbarung zum Inhalt des Drehtürprojekts mit den Mentoren (s. diese und folgende Seite)
- Austausch und Beratung: zwei oder drei Treffen mit allen Teilnehmenden pro Halbjahr
- Nachsteuerung: regelmäßiges Einholen von Feedback der Teilnehmenden
- Ergebnispräsentation: individuell



Drehtürmodell – Arbeitsnachweis

Fachlehrer/in, Mentor/in: _____ Klassenlehrer/in: _____

Hiermit bestätige ich,
dass der Schüler / die Schülerin _____ Klasse: _____
zu folgenden Zeiten an seinem / ihrem Projekt arbeitet:

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Std.	Std.	Std.	Std.	Std.
Fach:	Fach:	Fach:	Fach:	Fach:

Der Schüler / die Schülerin verpflichtet sich, die Zeiten der versäumten Stunden im Vorfeld mit dem / der entsprechenden Fachlehrer/in abzusprechen.

Wichtig: Es handelt sich **nicht** um eine Fehlzeit!

Datum

Unterschrift (Mentor/in)

SEKUNDARSCHULE STEMWEDER BERG

Digitalisierte Lernzeiten als Ausgangspunkt für die weitere Unterrichtsentwicklung nutzen



Sekundarschule im Aufbau
gegründet 2014
<https://stemweder-berg-schule.de>

ANSPRECHPERSONEN

Heike Hachmann, Schulleitung
h.hachmann@stb-schule.de

Michael Niehaus, Abteilungsleitung
m.niehaus@stb-schule.de



DAS ENTWICKLUNGSVORHABEN

Die im Aufbau befindliche Sekundarschule Stemweder Berg hat sich in der Projektlaufzeit von *LiGa NRW* das Ziel gesetzt, pilotierend in Klasse 7 die Lernzeiten mit Unterstützung digitaler Medien zu individualisieren. Die Überlegungen zur Weiterentwicklung der Lernzeiten kamen mit dem Start des Projekts. Die zusätzliche Unterstützung durch die Projektstrukturen in Form von Netzwerktreffen, Austauschforen und Hospitationsmöglichkeiten führten zu einem „Innovationsschub“ in vielen Bereichen der Schule, bestätigt Abteilungsleiter Michael Niehaus.

SO IST DIE SCHULE VORGEGANGEN

Die schulische Projektgruppe, der von Anfang an die Schulleiterin Heike Hachmann angehörte, hat eine langfristige Projektplanung vorgenommen und Maßnahmen immer wieder auf die aktuelle Situation zugeschnitten. Neben den vielfältigen Bemühungen, das Kollegium regelmäßig fortzubilden und mitzunehmen, ist auch das Einbeziehen der Schülerinnen und Schüler und deren Eltern durch Befragungen und gemeinsame Infoveranstaltungen ein wichtiger

Bestandteil. Die digital-affine Haltung des Schulträgers und des gesamten Kollegiums führte letztlich auch zu der Entscheidung, auf die digital unterstützte Unterrichtsentwicklung zu setzen.

Große Unterstützung fand die Schule durch die technische Ausstattung und Bereitstellung digitaler Endgeräte seitens des Schulträgers. Die schulischen Aktivitäten werden durch die Schülerzeitung – erstellt in den Lernzeiten – online veröffentlicht.

Die Schülerinnen und Schüler planen selbstorganisiert und ihren Lernvoraussetzungen angepasst Beiträge und führen z. B. Interviews mit externen Partnern, dem Bürgermeister oder auch mit Ministerin Yvonne Gebauer bei ihrem Schulbesuch 2017. Dies unterstützt zudem die Gewinnung von Sponsoren und Fördermitteln, um die laufenden Kosten einer „digitalisierten“ Schule tragen zu können.

FACHLICHE MAßNAHMEN

- /// In den Klassen 5 und 6 finden intensive Vorarbeiten u. a. zum selbstorganisierten Lernen mit individualisierten Lernmaterialien statt.
- /// Ab Klasse 7 gibt es eine 1:1-Ausstattung mit Tablets (Schuleigentum): Lernzeiten werden mit digitalen Angeboten wie Geogebra, iMovie, YouTube, Wörterbüchern, Lexika usw. durchgeführt. Das individualisierte Material wird selbstorganisiert mit digitalen Anwendungen bearbeitet. Es entstehen multimediale Produkte wie zum Beispiel die vorbereitende Präsentation über London für die anstehende Klassenfahrt. (Berechtigungsstufen s. S. 25; komplette Infobroschüre siehe Online-Materialien)
- /// Die Lehrkraft nutzt während der Lernzeit die Webanwendung Classroomscreen (Arbeitszeit, Lärmampel, ergänzende Materialien, Umfragen u. a.).
- /// Die Administration wird vor Ort von einigen Lehrkräften geleistet.
- /// Eine schulweite Lern- und Kommunikationsplattform für Kollegium, Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern wurde parallel aufgebaut.

ARBEITSMATERIALIEN

Weitere Materialien finden Sie unter kurzelinks.de/liga-nrw



» DAS WAR HILFREICH

Das Kollegium auf die Herausforderungen

vorbereiten: Von Anfang an war es der Schule wichtig, alle Kolleginnen und Kollegen einzubinden, im Besonderen die weniger medienaffinen Personen. Ein wichtiger Faktor beim Abbau von Zweifeln und Ängsten war die Erkenntnis des Kollegiums, wie wichtig digitale Kompetenzen für die Schülerinnen und Schüler sind – besonders mit Blick auf ihre berufliche Zukunft.

Hauptauftrag der Schulen ist es, die Schülerinnen und Schüler fit für das Leben zu machen, daher hat das Kollegium der Sekundarschule dieses Entwicklungsvorhaben nicht grundsätzlich in Frage gestellt. Die Schulleitung sowie Expertinnen und Experten im Kollegium wie Medienkoordinator Karsten Knigge und Abteilungsleiter Michael Niehaus unterstützen weniger erfahrene Kolleginnen und Kollegen durch verschiedene Angebote. Hierzu zählen Tandemarbeit, regelmäßige Mikrofortbildungen, Hospitationen sowie pädagogische Tage zum Themenfeld. Wesentlich dabei ist, selbst positive Erfahrungen mit digitalen Medien und Anwendungen zu machen.

Letztlich bedeuten digitalisierte Lernzeiten vor allem die Verknüpfung von herkömmlichen, fachbezogenen Inhalten mit aktuellen und zukunftsorientierten Bearbeitungsmöglichkeiten. Diese Erdung auf die wesentlichen Aspekte des Lernens und Lehrens im digitalen Wandel nimmt Druck und fördert die Motivation, neue Wege bei Bedarf eben in kleinen Schritten zu gehen. So war der Beschluss der Lehrer- und Schulkonferenz, dieses Entwicklungsvorhaben zu starten, einstimmig.



» DAS HAT BESONDERS GUT FUNKTIONIERT

Entwicklungsimpulse für die gesamte Schule

Das Entwicklungsvorhaben hat mittlerweile Auswirkungen auf den gesamten Schulalltag, alle bestehenden Organisationsstrukturen und die Unterrichtsentwicklung. Die „digitalisierten Lernzeiten“ sind nur ein Baustein. Im Verlauf des Projektes sind neue Entwicklungsfelder identifiziert worden, wie z. B. die inhaltliche Materialentwicklung.

Die Sekundarschule Steweder Berg hat schon viel erreicht, jedoch gibt es noch zahlreiche Ideen, um das Schulentwicklungsvorhaben weiterzubringen. „Aber alles Schritt für Schritt und ohne Druck“, beschreibt Abteilungsleiterin Sabine Ebert-Prasuhn eine Gelingensbedingung für hohe Akzeptanz und Motivation im Kollegium.



WAS SIND EIGENTLICH ... TANDEMARBEIT UND MIKRO-FORTBILDUNG?

Tandemarbeit: Bei der Vorbereitung und Erstellung individualisierter Lernmaterialien, etwa durch ein Jahrgangsteam, gibt es in der Regel eine Person, die bereits über viele Erfahrungen zur Integration digitaler Angebote in den Unterricht verfügt. So werden Expertisen aus beiden Feldern zur Erstellung eines gemeinsamen Angebots genutzt.

Mikrofortbildung: Die sogenannten „Digital-happen“, wie Karsten Knigge seine Mikrofortbildungen gerne nennt, sind kurze Treffen von interessierten Kolleginnen und Kollegen, in denen etwa eine neue App vorgestellt wird. So werden nach und nach interessante Anwendungen in die Breite getragen und in den Treffen besteht die Möglichkeit, im Team auszuprobieren und nachzufragen.

Beide Angebote spiegeln auch individualisierte Lernsettings für Schülerinnen und Schüler im Unterricht wider.

„Mit den iPads arbeiten wir ruhiger und können auch mal aus dem Raum gehen. Wir lernen, wie man Apps miteinander verknüpft, um eine Aufgabe lösen zu können. Das iPad ist ein Arbeitsmittel geworden, wie es früher das Buch war. Es ist mittlerweile normal.“

Clara, Melina und Noel, Schülerinnen/Schüler



Neulinge

- ...dürfen ihr Tablet ausschließlich an ihrem mit der Lehrkraft abgesprochenen Arbeitsplatz oder daheim nutzen.
- ...dürfen ihr Tablet erst nach Absprache mit ihren Lehrkräften oder Eltern nutzen. In den übrigen Zeiten ist das Tablet in der Tasche.
- ...dürfen nur Apps nutzen, die als Schul-Apps definiert sind.
- ...dürfen auf dem Schulgelände keine Messenger-Apps nutzen, es sei denn, es dient unterrichtlichen Zwecken und ist mit der Lehrkraft abgesprochenen.
- ...Bekommen eine schulische Apple-ID, mit der keine eigenen Apps erworben werden können.



Aufsteiger

- ...dürfen ihr Tablet selbstständig am Arbeitsplatz oder daheim zu unterrichtlichen Zwecken nutzen.
- ...dürfen ihr Tablet im Schulgebäude zu unterrichtlichen Zwecken nutzen.
- ...dürfen ihr Tablet außerhalb der Gebäude nicht nutzen, es sei denn, es dient unterrichtlichen Zwecken und ist mit der Lehrkraft abgesprochenen.
- ...dürfen nur Apps nutzen, die als Schul-Apps definiert sind.
- ...dürfen 3 private Apps nutzen, die innerhalb des Jahrgangs festgelegt werden.
- ...dürfen auf dem Schulgelände keine Messenger-Apps nutzen, es sei denn, es dient unterrichtlichen Zwecken und ist mit der Lehrkraft abgesprochenen.



Berechtigungsstufen



Für alle Stufen gilt:

- Die Tablets sind auszuschalten, wenn eine Lehrkraft darum bittet.
- Die Tablets sind zu Hause aufzuladen und mit Updates zu versehen.
- Clouddienste sind nicht erlaubt.
- In Gruppen gibt die niedrigste Benutzerstufe die Rechte der Gruppe vor.



Durchstarter

- ...dürfen ihr Tablet auf dem gesamten Schulgelände oder daheim nutzen.
- ...dürfen auf dem Schulgelände in den unterrichtsfreien Zeiten, sowie vor und nach der Schule private Apps nutzen.* Dies gilt nicht, wenn sie das Gerät zusammen mit Neulingen oder Aufsteigern nutzen.
- ...können (müssen nicht!) durch die Eltern eine eigene Apple-ID beantragen.*
- ...dürfen auf dem Schulgelände Messenger-Apps zu unterrichtlichen Zwecken nutzen.



Durchblicker

- ...dürfen ihr Tablet auf dem gesamten Schulgelände nutzen.
 - ...dürfen außerhalb der Unterrichtszeit auch private Apps in der Schule nutzen*. Dies gilt nicht, wenn sie das Gerät zusammen mit Neulingen, Aufsteigern oder Durchstartern nutzen.
 - ...dürfen Messenger-Apps nutzen.
- *Apple hat den Mindestalter für die Nutzung einer Apple ID auf 16 angehoben. Unter 16 kann eine eigene Apple ID nur im Rahmen der „Familienfreigabe“ genutzt werden. Dafür wird aber zusätzliche private Hardware von Apple benötigt.



LITERATUR

Holtappels, H. G. (2016): Schulentwicklung und Organisationskultur – Erkenntnisse und Erträge der Schulentwicklungsforschung. In: U. Steffens & T. Bargel (Hrsg.), Schulqualität – Bilanz und Perspektiven. Grundlagen der Qualität von Schule 1. Münster: Waxmann, S. 141-167.

Kultusministerkonferenz (KMK) (2015): Ganztagschulen in Deutschland. Bericht der Kultusministerkonferenz vom 03.12.2015. Verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2015/2015-12-03-Ganztagsschulbericht.pdf (04.04.2019).

Willems, A. S. & Becker, D. (2015): Ganztagschulen – Qualitätsmodelle, Potentiale und Herausforderungen für die Schulpraxis. In: H. Wendt, W. Bos (Hrsg.). Auf dem Weg zum Ganztagsgymnasium. Erste Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung zum Projekt Ganz In (S. 32-66). Münster, New York: Waxmann.

Züchner, I., & Fischer, N. (2014). Kompensatorische Wirkungen von Ganztagschulen - Ist die Ganztagschule ein Instrument zur Entkopplung des Zusammenhangs von sozialer Herkunft und Bildungserfolg? Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 17(2), 349-367.

ÜBERSICHT DER LIGA NRW-SCHULEN im Themenfeld „Individualisiertes Lernen im Ganztag“

Die folgenden Schulen haben sich im Rahmen von *LiGa NRW* mit einem Entwicklungsvorhaben rund um das Themenfeld „Schulentwicklung anstoßen und begleiten“ beschäftigt.



Direkte Ansprechpartner und Kontaktmöglichkeiten finden Sie online unter kurzelinks.de/liga-nrw

SCHULE	HOMEPAGE	ENTWICKLUNGSVORHABEN
Agnes-Wenke-Schule, Städtische Sekundarschule Arnsberg-Hüsten	www.sekundarschule-neheim.de	Lernzeiten (Pilotprojekt in Jhrg. 9)
Anne-Frank-Städt. Gesamtschule Dortmund	www.afg-do.de	Optimierung von Übungs- und Förderangeboten
Bertha-von-Suttner-Gesamtschule der Stadt Dormagen	https://bvsdormagen.de	Lernzeiten und individualisiertes Lernen
Bertolt-Brecht-Gesamtschule der Stadt Löhne	www.bbg-loehne.de	Mediales Lernen
Erich Kästner-Gesamtschule Bünde-Kirchlengern	www.gesamtschule-buende.de	Implementierung von Lernzeiten
Erich-Kästner-Schule, Städt. Gesamtschule	www.eks-bochum.org	Implementierung eines Lernzeitenkonzeptes
Ernst-Barlach-Gesamtschule, Städt. Gesamtschule Dinslaken	https://ebgs.de	Implementierung von Lernzeiten (ab Jhrg. 5)

SCHULE	HOMEPAGE	ENTWICKLUNGSVORHABEN
Europaschule Köln Gesamtschule Zollstock	www.europaschulekoeln.eu	Lernzeiten – Umstrukturierung bestehender Angebote
Fritz-Bauer-Gesamtschule	www.fritz-bauer-gesamtschule.de	Lernzeiten
Fritz-Winter-Gesamtschule	www.fritz-winter-gesamtschule.eu	Unterrichtsentwicklung: Differenzierung und Selbststeuerung in Zeiten von Inklusion und Digitalisierung
Gesamtschule Erle - Städt. Gesamtschule	www.gesamtschule-erle.de	Lernberatung
Gesamtschule Ahaus	www.gesamtschule-ahaus.de	Individualisiertes Lernen im Fachunterricht
Gesamtschule an der Erft	www.ge-erft.de	Segel im Fachunterricht
Gesamtschule Auf dem Schießberg	www.gesamtschule-schiessberg.de	Implementierung von Lernzeiten
Gesamtschule Berger Feld	www.gesamtschule-berger-feld.de	Tutorenangebot - jahrgangsübergreifend 9-10
Gesamtschule Bochum Mitte	www.gebomi.de	Professionalisierung der Lernzeiten
Gesamtschule der Gemeinde Jüchen	http://gesamtsschule-juechen.de/	Individuelle Förderung im Lernbüro und der Projektarbeit
Gesamtschule der Kreisstadt Siegburg	www.ge-siegburg.de	Lernzeiten – Verknüpfung von Fachunterricht und Lernzeiten
Gesamtschule der Stadt Bergheim	www.gesamtschule-bergheim.de	Lernzeiten
Gesamtschule der Stadt Brühl	www.europagesamtschule-bruehl.de	Implementierung von Lernzeiten
Gesamtschule der Stadt Büren	www.ge-bueren.de	Segel-Lernzeiten (Jhrg.8-10)
Gesamtschule der Stadt Halle (Westf.)	https://gesamtsschule-halle.de	Optimierung der Lernzeiten
Gesamtschule der Stadt Hemer	www.gehemer.de	Lernzeiten
Gesamtschule der Stadt Kamen	www.gesamtschule-kamen.de	Implementierung von Lernzeiten
Gesamtschule Haspe	www.gesamtschule-haspe.de	Neuausrichtung von Lernzeiten
Gesamtschule Mittelkreis, Erste Gesamtschule im Kreis Kleve	www.gesamtschule-mittelkreis.de	Lernzeitenkonzept
Gesamtschule Niederkassel	www.gendk.de	Lernzeiten
Gesamtschule im Reichshof Schulzentrum Eckenhagen	www.gesamtschule-reichshof.de	Lernzeiten
Gesamtschule Schermbeck	www.gesamtschule-schermbeck.de	Lernzeitenkonzept
Gesamtschule Schloß Holte- Stukenbrock	www.ge-shs.de	Inklusion: Gemeinsames Lernen (Jhrg. 6 und jahrgangsübergreifend im Lernbüro)
Gesamtschule Verl	www.gesamtschuleverl.de	Durchgängige Sprachbildung - Lesecoach- Ausbildung (Jhrg. 8)

SCHULE	HOMEPAGE	ENTWICKLUNGSVORHABEN
Gesamtschule Würselen	www.gesamtschule-wuerselen.de/wordpress	Lernzeitenkonzept mit Schwerpunkten Lernberatung und Lerntaining
Hans-Jonas-Gesamtschule Neuwerk der Stadt Mönchengladbach	https://gesamtschule-neuwerk.de	Gestaltung von Lernzeiten in Anlehnung an das Dalton-Konzept (Jhrg. 5-10)
Heinrich Böll Sekundarschule der Stadt Bornheim	http://hbsek.de	Lernzeiten
Heinrich-Böll-Gesamtschule Köln	https://hbg-koeln.de	Lernzeiten (ab Jhrg. 5)
Humboldtschule, Sekundarschule der Stadt Halver	www.humboldtschule-halver.de	Lernzeiten (Rhythmisierung)
Irena-Sendler-Gesamtschule Ahaus	www.gesamtschule-ahaus.de	Entwicklung von differenzierten Unterrichtskonzepten
Jodocus Nünning Gesamtschule, Gesamtschule der Stadt Borken	www.jng.borken.de	Entwicklung von Soft-Skills zum selbstständigen Lernen
Joseph-Beuys-Gesamtschule Kleve	http://jbg.kleve.de	Verbesserung der Lernentwicklungsgespräche - Einbeziehung von Schülerschaft, Eltern
Sekundarschule Heek	https://kreuzschule-heek.de	SegeL im Rahmen eines Projektes: „Europatag - Markt der Kulturen“
Leonardo da Vinci Sekundarschule Overath	www.sekundarschule-overath.de	Kooperative Lernformen - Lerncoaching & Lernbüros
Maria Sibylla Merian Gesamtschule Wattenscheid	http://wp.msm-ge.de/	Lernzeiten/„open-door“-Modell
Marie-Kahle-Gesamtschule der Stadt Bonn	www.marie-kahle-gesamtschule.de	Sprach- und partizipationsfördernder Unterricht
Martin-Luther-King-Gesamtschule, Städt. Gesamtschule Ratingen	www.gesamtschule-ratingen.de	Lernzeiten (beginnend bei Jhrg. 5)
Nelson-Mandela-Schule, Städt. Sekundarschule Remscheid	www.sekundarschule-rs.de	Lernzeiten-Modifizierung des SegeL-Konzeptes
Profilschule Fürstenberg - Sekundarschule der Stadt Bad Wünnenberg	www.profileschule-fuerstenberg.de	Lernzeiten (Jhrg. 8-10) mit Fokus auf SegeL
Robert-Schuman-Gesamtschule	www.rse-willich.de	Drehtürmodell zur individuellen Förderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler (Jhrg. 8-10)
Schule an der Altenau - Sekundarschule der Gemeinde Borchen	https://schulen-borchen.de/sebo/	Rhythmisierung/Lernzeitenkonzept (Jhrg. 5-10)
Schule an der Sieg - Sekundarschule Eitorf	www.sekundarschule-eitorf.de	SegeL/Lernzeiten
Sekundarschule Hohe Mark -Schule der Gemeinde Reken	www.sk-reken.de	Schüler- und bedarfsorientiertes Ergänzungsstundenkonzept
Sekundarschule Höxter	https://sekundarschule-hoexter.de	Ergänzungsstunden (Jhrg. 8-10), Profilstunden (Jhrg. 5-7)
Sekundarschule im Dreiländereck der Stadt Beverungen	www.sekschube.de	SegeL/ Lernzeiten - Evaluation

SCHULE	HOMEPAGE	ENTWICKLUNGSVORHABEN
Sekundarschule Legden-Rosendahl	https://seklero.jimdofree.com	Ergänzungsstundenkonzept
Sekundarschule Marsberg	www.sekundarschule-marsberg.de	SegeL/ Lernzeiten
Städt. Sekundarschule an der Marienlinde Telgte	www.sekundarschule-telgte.de	Ergänzungsstundenkonzept (Jhrg. 8-10)
Sekundarschule Vreden	www.sekundarschule-vreden.de	Neigungsorientiertes Ergänzungsstundenkonzept (Jhrg. 8-10)
Sekundarschule Wadersloh	www.sekundarschule-wadersloh.de	Binnendifferenzierung im zielgleichen und zieldifferenten Unterricht
Städt. Gesamtschule Bocholt	www.gesamtschule-bocholt.de	Partizipation und Verantwortungsübernahme
Städt. Gesamtschule Bockmühle	https://home.ge-bockmuehle.de	Implementierung von Schwerpunktklassen (Jhrg. 5-6)
Städt. Gesamtschule Borbeck	www.ge-borbeck.de	Lernzeiten und fächerübergreifendes Lernen
Städt. Gesamtschule Delbrück	www.ge-delbrueck.de	Förderkonzept
Städt. Gesamtschule Kempen	www.gesamtschule-kempen.de	Ergänzungsstundenkonzept (Jhrg. 8-10)
Städt. Gesamtschule Nettetal	www.ge-nettetal.de/de	Neukonzeption der bestehenden Lernzeiten
Städt. Gesamtschule Warendorf	www.gesamtschule-warendorf.de	Lernberatung & Lerntaining (Jhrg. 8)
Städt. Leonardo-da-Vinci-Gesamtschule Willich	www.gesamtschule-willich2.de	Individualisiertes Lernen im Fachunterricht - Weiterentwicklung von Lernzeiten
Städt. Pina-Bausch-Gesamtschule Wuppertal-Vohwinkel	www.pina-bausch-gesamtschule.info	Qualitativer/Quantitativer Ausbau von Lernzeiten (ab Jhrg. 5)
Städt. Sekundarschule Dormagen	www.sekundarschule-dormagen.de	Fächerübergreifende Projektarbeit (Jhrg. 5-8) „Schule im Aufbruch“
Städtische Gesamtschule Bocholt	www.gesamtschule-bocholt.de	Partizipation und Verantwortungsübernahme
Städtische Gesamtschule Euskirchen	www.gesamtschule-pulheim.de	SegeL
Städtische Gesamtschule Gescher	www.gesamtschule-gescher.de	Lernzeiten-Evaluation von SegeL
Städtische Gesamtschule Iserlohn	www.gesamtschule-iserlohn.de	Lernzeiten in Zusammenarbeit mit AG Lernzeiten, FG Inklusion, AG sprachsensibler Unterricht
Städtische Gesamtschule Rhede	www.gesamtschule-rhede.de	Ergänzungsstundenkonzept (Fördern und Fordern)
Städtische Gesamtschule Troisdorf-Sieglar	www.gkge.de	Lernzeiten (ab Jhrg. 5)
Städtische Geschwister-Scholl-Gesamtschule	www.gss-dt.de/wordpress	Schulprogramm - Nachhaltige Implementation von Lernzeiten in der Sekundarstufe I
Städtische Sekundarschule Am Eichholz	www.sekundarschule-eichholz.de	Schulkultur Nachhilfeunterricht für Jhrg. 5-6 durch Lerncoaches der Jhrg. 8-10
Städtische Sekundarschule Petershagen	www.sekundarschule-petershagen.de	Gestaltung von Lernzeiten und Lernräumen

SCHULE	HOMEPAGE	ENTWICKLUNGSVORHABEN
Städtische Sekundarschule-Süd Castrop-Rauxel	http://sekundarschule-sued.de	Lernzeiten
Stemweder-Berg-Schule, Sekundarschule der Gemeinde Stemwede	https://stemweder-berg-schule.de	Gestaltung von Lernzeiten – Einsatz digitaler Medien (Jhrg. 7)
Theodor-Fleitmann-Gesamtschule	www.tfg.schwerte.de	SegeL/ Lernzeiten
Werner-von-Siemens-Gesamtschule Königsborn, Städt. Ganztagschule	www.gek-unna.de	SegeL/ Lernzeiten
Wilhelm-Kraft-Gesamtschule des Ennepe-Ruhr-Kreises	www.wilhelm-kraft-gesamtschule.de	Sprachsensibler Fachunterricht
Willy-Brandt-Gesamtschule, Städt. Gesamtschule Bocholt	www.wbg-bochum.de	Weiterentwicklung Lernzeitenkonzept
Willy-Brandt-Gesamtschule, Städt. Gesamtschule Kerpen	http://wp.gesamtschule-kerpen.de/	Lernzeiten



KONTAKT

Haben Sie Fragen? Kommen Sie gerne auf uns zu:

„Leben und Lernen im Ganzttag“ (LiGa NRW)

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS)

Nordrhein-Westfalen

Regionale Programmkoordination

Richard-Wagner-Straße 9 - 11

50674 Köln

Telefon: +49 (0)221 - 12 07 26 - 0

E-Mail: nrw@lernen-im-ganzttag.de

Qualitäts- und UnterstützungsAgentur –
Landesinstitut für Schule (QUA-LiS NRW)

Regionale Programmkoordination

Paradieser Weg 64

59494 Soest

Telefon: +49 (0) 2921 683 - 0

E-Mail: liga@qua-lis.nrw.de



Informationen und Ansprechpartner zur länderübergreifenden Initiative

„LiGa – Lernen im Ganzttag“ finden Sie unter www.lernen-im-ganzttag.de





„LiGa – Lernen im Ganzttag“ ist eine Initiative der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und der Stiftung Mercator; in Nordrhein-Westfalen unter dem Titel „Leben und Lernen im Ganzttag“ entwickelt und umgesetzt mit dem Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW und der Qualitäts- und UnterstützungsAgentur – Landesinstitut für Schule (QUA-LiS NRW).

deutsche kinder-
und jugendstiftung

STIFTUNG
MERCATOR

Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



QUA-LiS NRW